

Gert-W. Speierer

Personzentrierte Ansätze in der Medizinischen Psychologie

Zusammenfassung: *Es wird über die Arbeit mit dem Personzentrierten Ansatz an der Abteilung für Medizinische Psychologie an der Universität Regensburg (Deutschland) berichtet. Dabei geht es um Forschung und Lehre zur Arzt-Patient-Kommunikation für Studierende der Medizin, personzentrierte Selbsterfahrungsgruppen sowie Klientenzentrierte Psychotherapie in medizinischen und ähnlichen Settings.*

Résumé: *L'approche centrée sur la personne dans la psychologie médicale. Un rapport est donné sur le travail sur l'approche centrée à la personne au département de la psychologie médicale à l'université de Regensburg (Allemagne). Il s'agit de la recherche et de l'apprentissage sur la communication docteur-patient pour les étudiants de médecin, des groupes de rencontre, et de la psychothérapie centrée sur le client en l'entourage médical et pareil.*

Abstract: *The person-centred approach in medical psychology. A report is given of person-centred work at Regensburg University Department of Medical Psychology in Germany. It includes training and research in person-oriented doctor-patient communication, person-centred self-experiencing groups and client-centred therapy within medical and related settings.*

Einleitung

Deutschlandweite repräsentative und valide Erhebungen über personzentrierte Ansätze in der Medizinischen Psychologie liegen derzeit nicht vor. In einer Umfrage (Koch et al. 2003) der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Psychologie zur Beschreibung der Situation des Faches wird lediglich ersichtlich, dass Gesprächspsychotherapie in 8 von 21 Einrichtungen der Medizinischen Psychologie angewendet wird. Weitergehende Angaben finden sich nicht.

Statt dessen folgt hier ein Bericht über Arbeiten der Einheit für Medizinische Psychologie der Universität Regensburg. Sie ist die einzige Medizinisch-Psychologische Einrichtung in Deutschland, die kontinuierlich seit 1976 personzentrierte Ansätze in Lehre, Forschung, Aus- und Weiterbildung sowie Krankenbehandlung verfolgt.

Gegenstände der Medizinischen Psychologie sind die Vermittlung einer psychologischen Einstellung, psychologischer Kenntnisse und Erfahrungen an Studierende der Medizin sowie medizinrelevante psychologische Forschung.

Lehre

In der Lehre für MedizinstudentInnen steht in Regensburg das patientenorientierte Gespräch im Mittelpunkt (Speierer 1981, 1985, Speierer/Hochkirchen 1989). In ihm werden die Arzt-Patienten-

Beziehung als informierte Partnerschaft gestaltet auf der Grundlage einer Einstellung, in der Ärztin und Arzt der Person der Patientin bzw. des Patienten in ihren Grundbedürfnissen nach Beziehung und Autonomie, in ihren Erwartungen und Vorstellungen, Gefühlen und Handlungsentwürfen wertschätzend, achtsam und einfühlsam sowie in menschlicher Offenheit begegnen können. Kontinuierlich seit 1976 haben ca. 6000 MedizinstudentInnen in Regensburg in dazu entwickelten Übungen zum patientenorientierten Gespräch Erfahrungen sammeln können.

Forschung

In der Forschung wurden zahlreiche personzentrierte Themen untersucht:

1. Dokumentation und Evaluation von Dimensionen des Erlebens und der Erlebensentwicklung, sowie des Stellenwerts des Beziehungsangebots des Facilitators in klientenzentrierten bzw. personzentrierten Selbsterfahrungsgruppen. In diesem Bereich wurden seit 1976 über 75 Gruppen mit durchschnittlich 11 TeilnehmerInnen (MedizinstudentInnen, ÄrztInnen, Diplom-PsychologInnen, SozialpädagogInnen) über durchschnittlich 40 Stunden Dauer durchgeführt. Über 40 dieser Gruppen wurden mit speziell entwickelten und empirisch evaluierten Fragebogen für Gruppenerwartungen, Gruppenerfahrungen und Erleben in den Gruppensitzungen erforscht.

In ca. 20 Gruppen wurde das Gruppengeschehen mittels Tonbandaufzeichnungen registriert, in ca. 10 Gruppen wurde die Gruppeninteraktion mit Videoaufnahmen dokumentiert. Die Ergebnisse der Gruppenforschung wurden in einer Monographie (Speierer 1976) und in Einzelveröffentlichungen (z. B. Speierer/Hochkirchen 1986, Speierer 2002c, Speierer 2003a, 2003b) vorgestellt.

2. Empirische Ergebnisse zu Indikation, Diagnosen, Vorgeschichte, Dauer, Effekten und Dauerhaftigkeit von Effekten der ambulanten Gesprächspsychotherapie wurden in mehreren Studien untersucht und zusammenfassend veröffentlicht (Speierer 1979, 1980). Darüber hinaus wurden personorientierte Ansätze in der Kinderheilkunde gesammelt und dargestellt (Speierer 1983). Personbezogene Anteile positiver Veränderungen durch Psychotherapie unterschiedlicher Orientierungen wurden herausgearbeitet (Speierer 1988).

3. Zur Störungstheorie der Klientenzentrierten Gesprächstherapie wurde nach 10 Jahren Vorarbeit das Differenzielle Inkongruenzmodell entwickelt und in einer Monographie (Speierer 1994) umfassend dargestellt. Zusammenfassungen erfolgten in englischsprachigen (Speierer 1998) und deutschen Sammelbänden (Speierer 2002b). Darüber hinaus entstanden zahlreiche Einzelarbeiten zu Störungstheorie, Diagnosen und Indikationen der Gesprächspsychotherapie, ihre Interventionen (Speierer 1995), Prozesse und Ergebnisse.

4. Für eine differenzielle Diagnostik, Indikationsstellung und Behandlungsplanung in der Gesprächspsychotherapie wurde das Regensburger Inkongruenz Analyse Inventar (RIAI) entwickelt (Speierer 1997, Speierer/Helgert 1998, Vymetal/Hoskova/Speierer 1998, Speierer/Helgert/Rösner 1999).

5. Auf der Datenbasis des RIAI mit inzwischen über 700 PatientInnen entstanden 15 Arbeiten zu störungsübergreifenden und störungsspezifischen Besonderheiten von GesprächspsychotherapiepatientInnen bei Therapiebeginn und deren therapeutische Veränderungen bei Behandlungsende (z. B. Speierer 2000, 2001, 2002a).

Personenzentrierte Aus- und Weiterbildung

1. Persönlichkeitsmerkmale und die soziale Wahrnehmung von MedizinstudentInnen auch im Vergleich zu StudentInnen anderer Fakultäten waren Gegenstände mehrerer Studien zur Erkundung von Kooperation und Konkurrenz unter den StudentInnen (z. B. Speierer/Weidelt 1984).

2. Neben der Konzeption des Patientenorientierten Gesprächs (s. o.) wurden entsprechende Übungen zum Erlernen im Studium

und für die ärztliche Weiterbildung entwickelt. (z. B. Speierer 1981, Speierer/Hochkirchen 1989) Seither haben ca. 1000 ÄrztInnen in entsprechenden Weiterbildungskursen bundesweit an den dazu entwickelten Übungen zum patientenorientierten Gespräch Erfahrungen gewonnen.

3. Ein Weiterbildungsgang der Fachhochschule Frankfurt in Personenzentrierter Beratung und Krisenintervention wurde konzeptionell und durch Lehrveranstaltungen unterstützt (Speierer 1992, 1997).

4. Ein Weiterbildungsgang zum Sozialtherapeuten (klientenzentriert/gesprächspsychotherapeutisch orientiert) wurde entwickelt (Jacobs/Luderer/Speierer/Tasseit 1998). In ihm werden SozialpädagogInnen sowie PsychologInnen und ÄrztInnen in einem 3-jährigen Curriculum in gesprächspsychotherapeutischer Behandlung von Abhängigkeitsstörungen weitergebildet. Seit 1998 wurden 4 Kurse begonnen, 2 davon als Pilotkurse erfolgreich abgeschlossen und in 3 Studien (Jacobs 2003, Schulz, 2003, Speierer 2003b) evaluiert.

Ausblick

Sicherlich sind mit dieser Darstellung die Möglichkeiten personenzentrierter Arbeit in der Medizinischen Psychologie nicht erschöpft. Freilich ist ihr derzeit gültiger Gegenstandskatalog dem zeitgemäßen Trend in Medizin und Psychologie entsprechend überwiegend an medizinisch behavioralen und biologistischen Modellvorstellungen orientiert. Sie geben einer sozialwissenschaftlichen und humanistisch begründeten personenzentrierten Sicht von Kranksein, Krankheit und der Interaktion der im Gesundheitswesen Tätigen miteinander und mit den Kranken jenseits von Lippenbekenntnissen nur begrenzte Freiräume und dies noch eher im Rahmen der Freiheit von Lehre und Forschung als in der praktischen Anwendung. Junge WissenschaftlerInnen mit personenzentrierter Identität sollten dennoch den Mut finden, sich dort zu positionieren. Die Gesprächspsychotherapie ist nunmehr auch in Deutschland als wissenschaftlich in seiner Wirksamkeit überprüfbares Heilverfahren anerkannt. Daher besteht berechtigte Hoffnung, dass deren Vermittlung in der ärztlichen Fort- und Weiterbildung wieder vermehrt Interesse finden wird. Ihre Anwendungen werden gerade in einer Zeit, die immer mehr auf die Selbstverantwortung und Eigeninitiative der PatientInnen setzen muss, neue Anziehungskraft gewinnen. Dies gilt sowohl für das patientenorientierte Gespräch und die Zusammenarbeit mit Angehörigen von Patienten, wie für die Krisenintervention, die psychosomatische Grundversorgung und schließlich für die Einzel-, Kinder- und Gruppentherapie in ambulanten wie stationären Einrichtungen.

Ausgewählte Literatur

(Gesamtverzeichnis beim Verfasser)

- Jacobs, S./Luderer, H.-J./Speierer, G.-W./Tasseit, S. (1998), Weiterbildung zum Sozialtherapeuten klientenzentriert/gesprächspsychotherapeutisch orientiert, Köln (GwG-Verlag)
- Jacobs, S. (2003), Evaluation der gesprächspsychotherapeutischen Behandlung von Alkoholismus im Rahmen der Weiterbildung zum Sozialtherapeuten klientenzentriert/gesprächspsychotherapeutisch orientiert, in: Gesprächspsychotherapie und Personenzentrierte Beratung (im Druck)
- Koch, U./Faller, H./Schröder, C./Kasten E./Wildgrube, K. (2003), Bestandsaufnahme zur Beschreibung des Fachs Medizinische Psychologie, in: Mitglieder Rundbrief April 2003 der DGMP
- Schulz, W. (2003), Dokumentation und Evaluation der „Weiterbildung zum Sozialtherapeuten klientenzentriert/gesprächspsychotherapeutisch orientiert“ in: Gesprächspsychotherapie und Personenzentrierte Beratung (im Druck)
- Speierer, G.-W. (1976), Dimensionen des Erlebens in Selbsterfahrungsgruppen, Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht)
- Speierer, G.-W. (1979), Ergebnisse der ambulanten Gesprächspsychotherapie, in: Fortschritte der Medizin, Nr. 35, 1527–1533
- Speierer, G.-W. (1980), Diagnose und Indikation in der Gesprächstherapie. In: IFT-Texte 3: Brengelmann, J. C. (Hg.), Entwicklung der Verhaltenstherapie in der Praxis, München (Gerh. Röttger-Verlag), 408–433
- Speierer, G.-W. (1981), Übungen zum ärztlichen Gespräch im medizinisch-psychologischen Unterricht: Materialien und Übungen zur Selbsterfahrung von Medizinstudenten, in: Gesellschaft für Medizinische Psychologie (Hg.), Bericht über den 3. Kongreß ‚Psychologie in der Medizin‘, Gießen 1981
- Speierer, G.-W. (1983), Personenorientierte Kinderheilkunde, in: Zeitschrift für personenzentrierte Psychologie und Psychotherapie, 3, 293–309
- Speierer, G.-W. (1985), Das patientenorientierte Gespräch. Baustein einer personenzentrierten Medizin, München (Causa-Verlag)
- Speierer, G.-W. (1988), A common concept of positive change in client-centered and other forms of psychotherapy. Paper presented at International Conference on Client Centered and Experiential Psychotherapy in Leuven, Sept. 12–16
- Speierer, G.-W. (1992), Medizin, Ökologie, klientenzentrierte Psychologie und Krisenintervention, in: Straumann, U. (Hg.), Beratung und Krisenintervention, Köln (GwG), 55–83
- Speierer, G.-W. (1994), Das differentielle Inkongruenzmodell (DIM). Handbuch der Gesprächspsychotherapie als Inkongruenzbehandlung, Heidelberg (Asanger)
- Speierer, G.-W. (1995), Therapeutische Verhaltensweisen in der Gesprächspsychotherapie heute. Ergebnisse einer Umfrage bei allen GwG-AusbilderInnen (FacilitatorInnen), in: GwG-Zeitschrift Nr. 99, 33–41
- Speierer, G.-W. (1997), Personenzentrierte gesprächspsychotherapeutische Krisenintervention, in: Moshagen, D. H. (Hg.), Klientenzentrierte Therapie bei Depression, Schizophrenie und psychosomatischen Störungen, Heidelberg (Asanger), 113–121
- Speierer, G.-W. (1997), Das Regensburger Inkongruenzanalyse Inventar (RIAI): Erste Ergebnisse, in: Gesprächspsychotherapie und Personenzentrierte Beratung, 28,1, 13–21
- Speierer, G.-W. (1998), Psychopathology according to the Differential Incongruence Model, in: Greenberg, L. S./Watson, J. C./Lietaer, G. (Eds.), Handbook of Experiential Psychotherapy, New York (The Guilford Press), 410–427
- Speierer, G.-W. (2000), AlkoholpatientInnen: Psychopathologie, Begleitsymptome, Indikationsstellung, Therapieziele und Behandlungseffekte aus der Sicht der Gesprächspsychotherapie, in: Speierer, G.-W. (Hg.), Neue Ergebnisse der ambulanten und stationären Gesprächspsychotherapie, Köln (GwG), 31–48
- Speierer, G.-W. (2001), Störungsspezifische Erlebensmuster bei Psychotherapie-PatientInnen, in: Langer, I. (Hg.), Menschlichkeit und Wissenschaft. Festschrift zum 80. Geburtstag von Reinhard Tausch, Köln (GwG), 244–256
- Speierer, G.-W. (2002a), Das Erleben von GesprächspsychotherapiepatientInnen bei Behandlungsbeginn: Ressourcen, Belastungen, Einschränkungen und andere Symptome. Eine Untersuchung mit dem RIAI, in: Iseli, C./Keil, W./Korbei, L./Nemeskeri, N./Rasch-Owald, S./Schmid, P. F./Wacker, P. (Hg.), Identität, Begegnung, Kooperation – Person-/Klientenzentrierte Psychotherapie und Beratung an der Jahrhundertwende, Köln (GwG-Verlag), S. 321–342
- Speierer, G.-W. (2002b), Das Differenzielle Inkongruenzmodell der Gesprächspsychotherapie, in: Keil W./Stumm G. (Hg.), Die vielen Gesichter der Personzentrierten Psychotherapie, Wien, New York (Springer), 163–185
- Speierer, G.-W. (2002c), Qualitätskontrolle und Prozessevaluation in der personenzentrierten Selbsterfahrungsgruppe: Empirische Ergebnisse, in: PERSON, 6,1, 65–76
- Speierer, G.-W. (2003a), Experienced Quality of Relationship and Evaluation in Person Centred Self-Experiencing Groups. Paper Presented at 6th World Conference on Person-Centered and Experiential Psychotherapy and Counseling (PCE 2003) July 6–11, 2003, Egmond aan Zee, the Netherlands. Zur Veröffentlichung eingereicht Juli, 2003
- Speierer, G.-W. (2003b), Evaluation der Gruppenselbsterfahrung in der Weiterbildung zum Sozialtherapeuten klientenzentriert/gesprächspsychotherapeutisch orientiert, in: Gesprächspsychotherapie und Personenzentrierte Beratung, 3, 159–164
- Speierer, G.-W./Helgert, N. (1998), Das Regensburger Inkongruenzanalyse Inventar, Internet: <http://www.biologie.uni-regensburg.de/med.psychologie/speierer>
- Speierer, G.-W./Helgert, N./Rösner, S. (1999), Aktuelle Ergebnisse zur Validierung und Normierung des Regensburger Inkongruenzanalyse Inventars (RIAI) (Internet)
- Speierer, G.-W./Hochkirchen, B. (1986), Erlebensentwicklung und der Prozeß der individuellen Problembearbeitung in der klientenzentrierten Selbsterfahrungsgruppe, in: Zeitschrift für personenzentrierte Psychologie und Psychotherapie, 5,1, 33–46
- Speierer, G.-W./Hochkirchen, B. (1989), Ausbildung in Patient-Arzt-Interaktion in unserem medizinpsychologischen Unterricht. Vortrag anl. Internationales Symposium für Medizinische Psychologie Wien 27.–29. 10. 89, in: Rossmann, S./Frischenschlager, O. (Hg.), Wege zu einer neuen Medizin. Der Beziehungsaspekt in der Ausbildung, Wien (Facultas), 125–126
- Speierer, G.-W./Weidelt, J. (1984), Wie Medizinstudenten sich selbst und ihre Kommilitonen sehen. Ursachen unbefriedigender ärztlicher Kollegialität und Zusammenarbeit, in: Münchner Medizinische Wochenschrift, 126,1, 4–6
- Vymetal, J./Hoskovcova, S./Speierer, G.-W. (1998), Regensburger Inventar analyzy inkongruenci (RIAI), in: C. S. Psychiatrie, 94,2, 64–68

Autor

Speierer, Gert-Walter, (1941), Univ. Prof., Dr. Med., Dipl.-Psych., seit 1976 Leiter der Einheit Medizinische Psychologie der Universität Regensburg; 1973/74 Zusammenarbeit mit Carl Rogers im La Jolla Programm San Diego USA, Gastprofessor an der Karls- Universität Prag, Ausbilder (GwG), Lehrtherapeut und Supervisor (ÄGG) in Gesprächspsychotherapie.

Korrespondenzadresse

*Prof. Dr. med. Dipl.-Psych. Gert- W. Speierer
Medizinische Psychologie der Universität Regensburg
Postfach
D-93040 Regensburg
Tel.: 0941 / 943 31 14, Fax.: 0941 / 943 31 27
E-Mail: gert.speierer@biologie.uni-regensburg.de
Internet: <http://www.uni-regensburg.de/med.psychologie/speierer>*